Zeitschrift: Jahresbericht des Historischen Museums in Bern
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: - (1910)

Rubrik: Die ethnographische Sammlung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die ethnographische Sammlung.

Das Berichtsjahr 1910 hat die ethnographische Abteilung dem ihr gestellten Ziel wieder um einen guten Schritt näher gebracht. Es besteht dieses Ziel, wie etwa gelegentlich schon bemerkt worden, nicht etwa in einer uferlosen Anhäufung ohne Wahl erworbener Gegenstände, es besteht auch nicht darin, grosse Serien gleichartiger Objekte von rein wissenschaftlichem Interesse sich zuzulegen, eine Aufgabe, die nur von grossen Museen mit bedeutenden Mitteln gelöst werden kann. Wir erblicken unser Ziel vielmehr darin, die verschiedenen Kulturen der Erde in einem guten Durchschnitt zur Auschauung zu bringen, und zwar vermittelst einer beschränkten Zahl gut ausgewählter typischer Stücke. Es wird möglich sein, auch mit den bescheidenen Mitteln unserer Anstalt im Laufe der Jahre dieses Ziel zu erreichen, wenn die Freunde des Museums mithelfen wie bisher und neue sich dazu gesellen. Inzwischen leistet die Sammlung was sie kann, und ihre Aufgabe ist in erster Linie eine didaktische; in der Unterstützung des geographischen Unterrichts von der Volksschule bis zur Hochschule und in einer lichtvollen Darstellung des Kulturmaterials liegt ihre Existenzberechtigung. Und wenn in beidem die Sammlung nicht so ausgenützt wird, wie die vorhandenen Bestände dies rechtfertigen würden, so liegt es an den zur Zeit ganz ungenügenden Raumverhältnissen. Dies berechtigt aber die Leitung keineswegs, inzwischen die Hände in den Schoss zu legen und bessere Zeiten abzuwarten. Denn dass es in der Ethnographie zugreifen heisst und Jahr für Jahr von den originalen, zumal den primitiven Kulturen wiederum Vieles für immer verschwindet, ist nachgerade ein solcher Gemeinplatz ge-

worden, dass man es kaum mehr sagen darf. Und doch ist es nötig, jedesmal wiederum auf die Lücken unserer Sammlung und die Pflicht ihrer Ausfüllung hinzuweisen, da immer wieder die Meinung auftaucht, weil man vorläufig keinen Platz zur Aufstellung habe, so sei die Sammlung abzuschliessen. Als ob nicht über kurz oder lang das Museum vergrössert werden müsste und man dann über jedes Stück froh sein wird, das man besitzt!

Die Erwerbungen des vergangenen Jahres zeichnen sich weniger durch ihre Masse aus als durch den Umstand, dass einige unangenehm auffallende Lücken, wenn auch nicht ausgefüllt, so doch weniger fühlbar gemacht werden konnten. Es wird dies an seiner Stelle gebührend hervorgehoben werden.

Wir beginnen die Uebersicht des letztjährigen Zuwachses mit Asien, und zwar dem Europa zugekehrten Vorder-Asien, für welches Gebiet wir gleich mit Freude berichten können, dass die schüchternen Anfänge einer vorderasiatischen Abteilung durch all das, was Herr J. Wiedmer-Stern aus Konstantinopel mit heimgebracht und dem Museum teils als Geschenk, teils als Depositum überlassen hat, zu einem der Glanzpunkte unserer Sammlung geworden sind. Wohl besassen wir bisher in der ausgezeichneten Sammlung aus Bosnien-Herzegowina eine gute Darstellung des westlichsten Ausläufers der islamitischen Kultur Vorder-Asiens mit einem stark europäischen Einschlag, aber eine eigentliche orientalische Abteilung war bei uns nur durch vereinzelte Stücke aus Kleinasien, Syrien und Persien angedeutet. Zumal die Waffen sind es ja, welche neben den Teppichen und der Keramik die Höhepunkte des westasiatischen Kunstschaffens darstellen, und gerade diese vermisste man in unserem Museum so gut wie ganz. Das ist nun anders geworden. Wir besitzen eine orientalische Waffensammlung, welche die Elemente und Haupttypen

der persischen und türkischen Kriegsausrüstung in guten, teilweise vortrefflichen Stücken repräsentiert, so dass die vorderasiatischen Waffenformen und Waffentechniken bei uns nun besser vertreten sind, als man in Museen von unserem Rang gewöhnlich erwarten darf. Wir sind Herrn Wiedmer, der ja die schwachen Seiten unserer Sammlung genügsam kannte, sehr zu Dank verpflichtet. Durch die Revolution und die damit verbundene Absetzung der bisherigen Machthaber war in der Türkei aus Privatbesitz manch gutes Stück auf den Markt gekommen, und den günstigen Augenblick erfassend, hat Herr Wiedmer für unser Museum eine Sammlung zusammengestellt und zum grösseren Teile gleich geschenkt, wie sie unsere Anstalt aus eigenen Mitteln nie hätte erwerben können. Der Name des Donators bleibt daher für alle Zeiten auch mit dieser Abteilung des Historischen Museums in Verbindung. Wenn wir auf die wichtigsten Stücke der Wiedmerschen Sammlung kurz eintreten, so seien zunächst die persischen Waffen erwähnt, wobei eine persische Rüstung an erster Stelle steht. Das aus feinen, nicht vernieteten Eisenringen bestehende und mit Messingpartien unterbrochene Panzerhemd stammt nach dem Urteil eines gewiegten Kenners aus der Wende des 17. zum 18. Jahrhundert; ein zweites schwereres, aus genieteten Ringen bestehendes Hemd ist von gleichem Alter. Zusammengehörend und übereinstimmend in Technik und Decor sind sodann Helm, Schild und Armschiene aus dem 18. Jahrhundert, alles in geschnittenem Eisen mit Goldeinlagen und Medaillons, welche Szenen aus dem Leben des berühmten Hussein, des Sohnes Alis darstellen. Die übrigen Flächen sind mit Figuren, Tieren und Arabesken belebt, reich verzierte Kartuschen mit Zierschrift bilden den Rand. Der Streitkolben mit dem charakteristischen Ochsenkopf, sowie die reich eingelegte Streitaxt vervollständigen die

Rüstung. Ein zweiter ähnlicher Helm verrät dem Kenner sofort sein jüngeres Datum durch die Anwendung der Aetztechnik zur Erzeugung der bei älteren Stücken durch Schnitt gewonnenen Verzierungen. Gleichfalls zu Persien gehören ein Bogen mit Daumenschutz und Pfeilen, ein anderer mit schön bemalter Aussenseite, beides natürlich richtige asiatische Reflexbögen; sodann eine der bekannten Schachteln mit bemalter Reliefverzierung, sowie, als für uns ganz neu, ein persisches Buch mit den charakteristischen Miniaturen.

Weiter nach Osten führen 2 Stücke der Wiedmerschen Sammlung; ein Totschläger uralter Form mit sternförmigem Knopf, wie solche im 15. Jahrhundert in Turkestan in Gebrauch gekommen sind, und ein mit Gold eingelegter Kurzsäbel von ebenfalls sehr rassiger Form. Die schöne Serie von Schiesswaffen mit Zubehör: Gewehre, Pistolen, Pulverhörner und Kugelbüchsen, zum Teil Geschenke, zum Teil vorläufig Deposita, ist wiederum speziell türkischer Provenienz und zeigt zur Evidenz die provinziell verschiedene Technik, die sich auch nicht scheut, bei den Christen Europas drüben Anleihen zu machen, so dass bald ein Lauf, bald ein Schloss durchaus westliches Gepräge zeigt, während die übrigen Teile der Waffe mit ihrem getriebenen Silberbeschläg, oder mit den goldenen, silbernen und Perlmuttereinlagen in reicher Variation bald diese, bald jene Provinz des osmanischen Reiches als Ursprungsort erkennen lassen. Die Freude des Orientalen an schönen Waffen kommt vielleicht nirgends so gut zur Geltung, wie an diesen bald leichten, bald massiven Gewehren, den besonders reich verzierten Pistolen, den originellen Pulverhörnern und Kugelbüchsen in getriebener Arbeit, den kühn geschwungenen, mit Gold eingelegten Handschars. Diese Hinweise mögen genügen, um darzutun, welche gleicherweise ethnographisch wichtige wie kunstgewerblich interessante Be-

reicherung die Waffen-Sammlung Wiedmer darstellt. Einige andere Kulturgebiete beschlagende Gegenstände desselben Donators sind im Zuwachsverzeichnis angeführt.

Setzen wir unsern Rundgang fort, so sind bei Indien einige Objekte zu erwähnen. Einen aus Ebenholz hübsch geschnitzten Spazierstock mit Elfenbeineinlagen schenkte Herr Dr. Grunau in Bern. Auf dem Tauschwege gelangten wir ferner in den Besitz einer Serie hinterindischer Prunklanzen, Doubletten des ethnographischen Reichsmuseums in Leiden. Es sind 7 rotgeschäftete Zeremoniallanzen, wie sie in den Empfangs- und Vorräumen der Mandarine als Abzeichen der Würde aufgestellt oder bei Ausgängen vorangetragen werden. Berichtigend sei übrigens hier mitgeteilt, dass wir die im letzten Jahresberichte erwähnten prähistorischen Steinbeile aus Java natürlich nicht von dem vormaligen Direktor Dr. Schmeltz in Leiden direkt erworben haben, sondern dass Herr Schmeltz in verdankenswerter Weise uns den Ankauf derselben von einer Drittperson vermittelt hat.

Auch für China sind einige wichtige Eingänge zu verzeichnen. Herr Dr. Ernst-Catoir in Bern, dem wir schon eine Anzahl guter Japonica und Sinica verdanken, schenkte 3 chinesische Hängebilder, häusliche Gottheiten darstellend. Herr Dr. von Niederhäusern tauschte ein uns früher geschenktes japanisches Schwerterpaar gegen ein altchinesisches Keulenschwert oder Kommandostab, eine archaistisch-wuchtige Waffe, die für die Ergänzung unserer chinesischen Waffensammlung von grösster Wichtigkeit ist. Von ebendemselben erwarben wir 2 gute japanische Stichblätter, welche bei uns noch nicht vertretene Schulen repräsentieren; ausserdem verdanken wir ihm einige geschickte Fälschungen solcher Stichblätter, an denen sich auch der Laie von der Leistung der ausgedehnten Imitationsindustrie Japans überzeugen kann.

Von Japan seien ferner erwähnt eine sehr gute Spielschachtel in Schwarzlack mit Lespedeza-Decor sowie ein interessantes Bento in Form eines sechseckigen, in 3 Teile sich öffnenden Kastens, in welchem die Japaner Speisen in das Theater, auf Ausflüge etc. mitzunehmen pflegen. Weit herum in der Schweiz bekannt geworden ist Frl. C. Sturzenegger. Nach ihrer Rückkehr aus Japan hat sie durch Vorträge viel zur Verbreitung der Kenntnisse über jenes Inselreich beigetragen und hat auch ihre interessante, meist das moderne Kunstgewerbe illustrierende Sammlung in einigen Städten ausgestellt. Anlässlich der Auflösung dieser Sammlung schenkte sie dem Museum jene merkwürdigen Schneestiefel aus Stroh und die dazu gehörigen Schneereifen, die ganz nach Art der unsrigen fabriziert sind. Im nördlichen Japan fallen Winter für Winter derartige Schneemassen, dass die findigen Japaner von sich aus auf das praktische solcher Schneestiefel und Schneereifen gekommen sind und sie mit dem nächstliegenden Material herzustellen gelernt haben. Wie der langgestreckte Archipel aber auch in den subtropischen Süden herabreicht, zeigen die auf Seide gemalten Bilder der diversen Bambusarten (Geschenk von Herrn Dr. Zeller).

Bevor wir Asien verlassen, sei noch konstatiert, dass wir vom gesamten Nordasien, der interessanten Kultur der Hyperboräer, der Tschukschen und Amurvölker noch kein einziges Stück besitzen. Ebenso ist die religiöse Kultusform Innerasiens, der sog. Lamaismus Tibets bei uns noch gar nicht vertreten.

Schreiten wir in unserem Rundgange von Asien weiter ostwärts, so melden wir mit Vergnügen, dass sich im Berichtsjahr Gelegenheit geboten hat, unsern kärglichen Besitz aus Australien zu vermehren. Durch einen Tausch mit dem Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln erhielten wir eine Anzahl guter Stücke, von

denen die meisten Herr Dr. Klaatsch auf seiner bekannten Reise dorthin erworben hatte. Das primitive Waffeninventar der nordwestaustralischen Stämme wird darin repräsentiert durch einige Bumerangs und Keulen, einen Schild mit Kerbschnittornamenten und fein zugeschlagene Speerspitzen aus Flaschenglas, die mit ihren vollendeten Retouchen für den Vergleich mit der seinerzeit bei uns geübten paläolitischen Feuersteintechnik überaus wertvoll sind. Eine Anzahl Seelenhölzer (Churingas) führt in das Gebiet der geistigen Kultur und der eigentümlichen Vorstellungen, in welchen die Eingebornen diese Hölzer mit dem Schicksal der Seelen Verstorbener in Zusammenhang bringen. Derselbe Tausch brachte uns auch einige der merkwürdig geformten Holzschüsseln der Pelauinseln sowie ein Webeschwert von St. Mathias.—Von Neuguinea stammen einige Pfeile, welche sich bis in das Trümmlenbad bei Frieswil verirrt hatten und vom Besitzer, Herrn Tschannen. der Sammlung geschenkt wurden. Ebenfalls Melanesien betrifft die Erwerbung einiger wundervoller Jadeit- und Nephritbeilklingen aus Neu-Caledonien, die in der Eleganz des Materiales wie des Schliffes gleich hervorragende Zeugen der neolithischen Steintechnik jener Gegenden darstellen. Eine schön gearbeitete und mit feinen Flechtmustern umwickelte Keule von den Salomonen verdanken wir Herrn Direktor Wegeli und eine alte Maorireliquie aus Neuseeland ist das wunderschöne Halsband aus fein zugeschliffenen und prachtvoll perlmutterglänzenden Gehäusen einer Schnecke (Cantharidus elegans), ein Geschenk von Frau Rüeger-Kesselring in Schaffhausen.

Erfreulicherweise hat das Berichtsjahr auch in der Abteilung Amerika erheblichen Zuwachs zu verzeichnen. An erster Stelle steht dabei das schöne Costüm eines Sioux-Häuptlings als ein Geschenk einiger Berner in New-York. Der Leser erinnert sich vielleicht der pracht-

vollen Adlerfederhaube, welche von der Schweizerkolonie in Philadelphia vor 2 Jahren unserem Museum geschenkt worden war und aus der Sammlung Lenders in dorten stammte. Der Besitzer jener Sammlung machte uns in der Folge darauf aufmerksam, dass noch ein gutes Costüm eines Sioux disponibel sei. Wie in jenem Falle Herr Dr. Vogel, so übernahm es nun sein Nachfolger Herr Dr. Ritter, der inzwischen von Tokio nach Washington übergesiedelt war und als alter Gönner des Museums unsere Bedürfnisse kannte, die Unterhandlungen einzuleiten und uns auf dem Laufenden zu halten. Seinen Bemühungen, unterstützt durch diejenigen des Schweizerischen Vize-Consuls in New-York, Herrn L. Junod, gelang es, durch eine Kollekte unter den dort ansässigen Bernern das Stück zu erwerben. Es geziemt sich hiebei eben jener Männer zu gedenken, welche durch ihre Opferwilligkeit dem Museum das wertvolle Objekt gesichert haben. Es sind die Herren: R. Röthlisberger aus Herzogenbuchsee, Oskar Bürgi, Robert Gaudard und Dr. A. de Watteville aus Bern, F. Ecaubert aus Reconvilier, Emil Girard, Chas. Kuhn, Hermann Manthe und Ernest Tschantre aus Biel, John N. Schindler aus Worb, John C. Gerber aus Steffisburg, David Karlen aus Schwarzenmatt und Arnold Brunner aus Lauterbrunnen. Ihnen allen sei der verbindlichste Dank ausgesprochen. Es war übrigens für die Erwerbung des Stückes die höchste Zeit, denn 14 Tage später wurde die ganze übrige Sammlung Lenders von Pierpont Morgan für Fr. 150000 angekauft und von ihm dem Metropolitan-naturhistorischen Museum geschenkt. Das Costüm erscheint von besonderem Interesse, weil es ein gleichsam historisches und beglaubigtes Stück ist. Es stammt nämlich laut Mitteilung von E. W. Lenders von dem Häuptling der Ogallala Sioux «Red Tomahawk», der 1870 seinen Rivalen «Sitting Bull» erschossen hat. Es

Costümfigur des Ogallala-Siouxhäuptlings
„Red Tomahawk“

besteht aus einem mit Glasperlen und Skalpen reich verzierten Hemd aus Hirschleder, das grün bis gelb gebeizt ist, dann den dazu gehörigen Leggins (Beinkleidern) aus blauem Wollstoff und den Mokassins. Die Ausrüstung ergänzen die Tabakspfeife und der gleichfalls perlenbestickte Tabaksack.

Die Perlenstickerei auf dem Hemd, zumal auf dessen Armen, zeigt in mehrfacher Wiederholung eine Hand mit gespreitzten Fingern und dem Sternenbanner. Dieses für einen Indianer ungewöhnliche Abzeichen ist dahin zu erklären, dass die Rothäute in den flatternden Fahnen der sie bekriegenden Unionstruppen eine Art Talisman zu erkennen glaubten und nun versuchten, durch eigene Darstellung desselben ihn auch für sich nutzbar zu machen. Durch dieses Kostüm war endlich die Möglichkeit gegeben, in der Sammlung einen Indianerhäuptling aufzustellen. Man montierte dasselbe zusammen mit der erwähnten Adlerfederhaube auf der ungemein lebenswahren Büste eines Sioux-Häuptlings, welche Bildhauer Meinecke in Freiburg i. B. speziell für Museen modelliert hat, und es bildet nun diese Kostümfigur ein natürliches und pompöses Mittelstück unserer amerikanischen Abteilung (siehe die Tafel). Schade, dass die Donatoren nicht sehen können, wie die Berner Buben mit leuchtenden Augen ihren «Chingachgook» betrachten.

Für dieselbe Abteilung hat Herr Lehrer Brand in Bern eine Anzahl Dreifarbendrucke, Indianertypen darstellend, geschenkt, und vom naturhistorischen Museum erhielten wir als Depositum ein gestopftes Exemplar des Ursons (Erethizon dorsatum), jenes eigentümlichen, nach Eichhörnchenart auf Bäumen lebenden Stachelschweines, dessen im Pelz fast verborgene Stacheln die Indianer früherer Zeiten benutzten, um ihre Decken, Hemden und Mokassins damit zu besticken. Durch Beizen mit Mineralfarben gaben sie den fein gespaltenen

Stacheln alle möglichen Farbtöne und setzten damit reizende Muster zusammen, die sowohl durch ihre dekorative Wirkung wie ihre symbolische Bedeutung von Interesse sind und viel vornehmer erscheinen als ihre billige und grelle spätere Nachahmung durch Glasperlen. Da in unsern alten Beständen jene Dekorationsweise ausgiebig vertreten ist, aber vom Publikum gewöhnlich als farbiges Strohgeflecht angesehen wird, schien es geboten, durch Vorführung des Tieres den eigentlichen Ursprung des Materials darzutun.

Auch die Abteilung Südamerika hat Neuerwerbungen zu verzeichnen. Da ist zunächst eine kleine Sammlung, welche ein Pastor Schultz vor Jahren in Curritiba (Brasilien) zusammengebracht hatte und die von den Botokuden stammen soll. Es sind nun zwar nicht die eigentlichen Botokuden, welche diesen wie alle brasilianischen, sehr langen Bogen, die Pfeile mit den Holz- und Knochenspitzen und den langen Lippenpfeil aus Harz fabriziert haben (die Botokuden selbst tragen bekanntlich einen Lippenpflock, die Botoque), wohl aber nahe Verwandte und die Stücke sind gut und authentisch. Angesichts unserer kleinen Bestände aus Südamerika sind sie für uns gleich wertvoll wie die aus der gleichen Quelle stammenden Grabfunde aus indianischen Gräbern, darunter wuchtige Stössel von cylindrischer Form. Andere Grabfunde in Gestalt sitzender Statuetten gehören zu dem bekannten Kulturkreis der Chalchaqui in Argentinien, zu deren Erforschung unser letztes Jahr verstorbener Landsmann Methfessel s. z. viel beigetragen hat.

Von der grössten Wichtigkeit sind endlich die auch unter Amerika zu registrierenden Erwerbungen des Berichtsjahres aus dem Gebiet der Eskimo, wodurch eine sehr empfindliche Lücke unserer Sammlung ihrer Ausfüllung entgegengeht. Durch Zeitungsberichte und seither erschienene Reisebeschreibungen ist weitherum bekannt

geworden, dass in den letzten Jahren, zumal 1909, verschiedene schweizerische Expeditionen in Grönland wissenschaftlich tätig waren. Einige der Teilnehmer beschlossen nun, ihre naturwissenschaftliche und ethnographische Ausbeute anfangs 1910 gemeinsam in Zürich zur Ausstellung zu bringen, und es war denn auch die Grönlandausstellung für die kurze Dauer ihres Bestehens eine richtige Attraktion, nicht zum mindesten dank der vorzüglichen Erklärung und Führung seitens der Sammler. Die schweizerischen Museen für Völkerkunde liessen sich die einzigartige Gelegenheit nicht entgehen und so sind wohl nur wenige Stücke wieder in den Privatbesitz der Sammler zurückgekehrt. Auch Bern hat sich mit Erfolg beteiligt und erwarb von den Herren Dr. A. Heim und Dr. Baebler eine Reihe interessanter Gegenstände, darunter namentlich 2 Kajaks, welcher Schiffstypus bei uns bis jetzt ganz gefehlt hatte, bezw. nur in kleinen Modellen vertreten war. Das eine, von Dr. Baebler erworbene zeigt den dunklen Winterbezug, [1]) sowie schön geschnitzte Elfenbeinschliessen, die Fische, Seehunde etc. darstellen. Es ist das Kajak eines reichen Fängers, dessen persönliche Ausrüstung, Halbpelz, Vollpelz, Armstulpen und Handschuhe, ebenfalls eine sorgfältige Arbeit und geschnitzte Elfenbeingarnituren zeigt. Das Heim'sche Kajak mit dem hellen Sommerbezug enthält dafür die Fangausrüstung des Seehundjägers, so die grosse und die kleine Fangblase, die Lanze, die Harpune mit dem Lederseil, den Gewehrsack, das Knochenmesser zum Abschaben des Eises und den knöchernen Seehundhalter zum Befestigen der gefangenen Tiere. Den fehlenden Vogelpfeil mit den eigentümlichen Widerhaken in der Mitte konnten wir zufällig anderweitig beschaffen. Dann

[1]) **Die Kajaks werden oft 2 mal im Jahre mit frischen Seehundshäuten überzogen. Der Winterbezug verdankt seine dunklere Farbe einem besondern Gerbeverfahren.**

gehören zu der Sammlung 4 komplette Trachten, eine in Seehundfell für Männer, 3 andere für Frauen. Namentlich die letzteren sind durch ihre bunten Farben sehr auffallend; zumal die mit Lederstickerei verzierten Stiefel (Kamikken) geben dem Kostüm eine freudige Note, daneben fehlen weder der reiche Perlenkragen, noch der pelzverbrämte Kindertragsack (Amaut). Die ganze Sammlung musste vorläufig an der Wand oberhalb den Schränken angebracht werden; kein idealer Platz, aber man sieht doch die Hauptsache. Es fehlt uns nun noch das häusliche Inventar und Handwerkzeug der Eskimo. Herr Prof. Rickli in Zürich hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, uns diese Ergänzungen beschaffen zu wollen. Die in Anbetracht des dürftigen Materials wohl einseitige, aber hoch entwickelte materielle Kultur der Eskimo ist ein so wertvoller Beleg menschlicher Intelligenz und Erfindungsgabe, dass man keine Gelegenheit vorbeigehen lassen darf, sie in einem Völkermuseum zur Darstellung zu bringen.

Für die Abteilung Afrika verzeichnen wir im Berichtsjahr ebenfalls eine Anzahl wichtiger Gegenstände. Mit Uebergehung einiger Kleinigkeiten, die man im Zuwachsverzeichnis nachsehen möge, seien in erster Linie die Geschenke erwähnt, mit welchen Herr Oberst Müller in Tanger unsere Marokkosammlung vermehrt hat. Da ist zunächst der schöne Prunksattel, den Herr Müller vom Sultan Mulay-Hafid erhalten hatte. Auf einer aus 7 verschiedenfarbigen Filzdecken bestehenden Schabracke mit einem Ueberzug von weinroter Seide ruht der Sattel, der in denselben Farben gehalten ist und seinerseits mit einer seidenen Housse bedeckt wird. Die Bügel sind versilbert, der Brustriemen zeigt eine elegante, mit Email verzierte, silberne Schnalle. Das Kopfzeug ist in Uebereinstimmnng mit dem ganzen ebenfalls aus rotem Leder und mit seidenen Passe-

menterien versehen. Es mag im Lande ja wohl noch reichere und namentlich buntere Sättel geben, aber in Geschmack und Ausführung dürften sie das genannte Stück kaum übertreffen. Wir sind Herrn Oberst Müller für die Ueberlassung um so dankbarer, als die Sammlung Mawick die groben Lastsättel für Esel und Kamele enthält, der elegante Reitsattel uns bisher aber fehlte. Von demselben Donator stammen einige sehr charakteristische Stücke der Keramik des Rifgebietes, die in einer Art Sgraffitomalerei auf hellem Grunde schwarze und dunkelrote geometrische Ornamente zeigen und im Vergleich zu der bei uns hervorragend vertretenen Saffi-Töpferei dartun, wie auch anderwärts benachbarte Provinzen oft eine durchaus verschiedene Decor- und Formenwelt in der Töpferei entwickelt haben.

Aus dem westlichen Sudan stammen eine Reihe interessanter Stücke, die wir durch Vermittlung des Museums für Völkerkunde in Basel aus den Doubletten der Sammlung Frobenius erhalten konnten. Es befinden sich darunter von den für die afrikanische Ethnographie überhaupt neuen Suguni-Masken. Es sind dies geflochtene Mützen mit einem grossen, durchbrochen geschnitzten Kopfaufsatz, der ein stark stilisiertes Tier darstellt und jeweilen in einer Nachbildung der Hörner der Beisa- oder Säbelantilope endigt. Frobenius berichtet über diese Masken vorläufig nur, dass sie bei den Mädchenbeschneidungsfesten südlich Bammako am Niger getragen werden.[1]) Aus den Abbildungen von Frobenius geht hervor, dass die Maskentänzer von dem geflochtenen Aufsatz ein mit Oeffnungen für Mund, Nase und Augen versehenes Tuch herabhängen lassen, das den Träger

[1]) L. Frobenius, Auf dem Wege nach Atlantis. Bericht über den Verlauf der II. Reiseperiode der deutschen Innerafrikanischen Forschungsexpedition in den Jahren 1908—1910. Berlin, 1911. S. 66 und Taf. 10.

unkenntlich macht. Sie sind im übrigen nur mit der Hose und einem hinten herabfallenden Schurz bekleidet und tragen an den Fussgelenken Rasseln oder Schellen. So tanzen sie, sich paarweise bei den Schultern fassend oder allein in den unglaublichsten Attitüden. Aus dem Gebiete des obern Niger (Wassulu) brachte Frobenius ferner eine grosse Anzahl prähistorischer Steinbeile mit, von denen unsere Sammlung einige Exemplare enthält und die nach Frobenius als Fruchtbarkeitszauber (Sambalina Kaba)[1]) gebraucht werden. Der Donner des Gewitters werfe sie hernieder und sie schaffen Regen, Fruchtbarkeit und reiche Ernte. Zu derselben Kollektion gehören endlich merkwürdige Tücher mit einseitig aufgebrachter, schwarzer Färbung, in der sich ausgesparte Streumuster scharf abheben, sowie ein Türschloss vom Typus unserer Speicherschlösser, die nur durch Hebung innen angebrachter Fallstifte vermittelst eines besondern Schlüssels geöffnet werden können.

Dienen, wie wir eben gesehen, im westlichen Sudan, sowie weiter an der Oberguineaküste die alten Steinbeile als Fruchtbarkeitszauber, so fällt im Hinterland der Sierra Leone diese Aufgabe den sonderbaren Steinfiguren zu, von denen das Museum in Basel wohl die schönste Sammlung besitzt. Unsere Kollektion Volz enthielt von diesen merkwürdigen, aus Steatit gefertigten menschlichen Figuren zwei kleinere Exemplare; ein sehr schönes Stück erhielten wir im Berichtsjahre nebst andern Sachen von Herrn Rupli in Sherbro, dem wir ja schon s. Z. einen schönen Teil unserer Sierraleonesammlung zu verdanken hatten, und einige andere Stücke kaufte man von Herrn Lüthi, der auch in Sherbro gewesen war. So sind diese überaus interessanten Zeugen einer uralten Kultur bei uns nun so vertreten, wie es sich für eine Sammlung unseres Ranges ziemt.

[1]) Frobenius, ebenda Seite 81.

Die Goldküste, welche im letzten Jahresbericht anlässlich der Erwähnung der Kollektion Laedrach so ausgiebig besprochen wurde, hat auch für das Jahr 1910 eine nicht unwichtige Vermehrung aufzuweisen. Von Herrn Missionar Bürki erhielten wir als Geschenk 19 Stück jenes alten Steingeldes, das aus künstlich durchlochten, weissen Quarzgeröllen besteht und vor der Einführung der Kauri Geltung gehabt haben soll. Mit andern zusammen waren sie in der Nähe des Volta bei Anum in der Erde vergraben gefunden worden; der Rest befindet sich im Missionsmuseum in Basel. Ferner überliess uns Herr Bürki 146 Goldgewichte, worunter durch Schwere und Decor hervorragende Exemplare, so dass wir nun mit 454 Stück den Formenkreis dieser eigentümlichen Gebilde wenn auch nicht vollständig, so doch in guter Auswahl vertreten haben.

Von Kamerun wurde von dem Rautenstrauch-Joest Museum in Köln ein geschnitzter Häuptlingsstuhl eingetauscht, einer jener runden Hocker, dessen obere Platte karyatidenartig von durchbrochen geschnitzten Menschenfiguren getragen wird.

Auch die Sammlung aus dem Kongobecken hat einigen Zuwachs erhalten. 2 Lanzen vom obern Kongo zeigen die hübsch geschnitzten Knäufe in der Mitte des kurzen Schaftes; interessanter ist die Ausrüstung eines Affenjägers vom Ituri. Der Mann hat sich aus Rindenstoff eine Art Schutzkostüm angefertigt. Ein ponchoähnliches Stück mit einem Loch zum Durchstecken des Kopfes deckt den Körper und über den Kopf stülpt er eine aus gleichem Material gefertigte Maske mit Oeffnungen für Augen und Mund. Der gelbgraue Rindenstoff trägt grosse schwarze Tupfen, was ein Pantherfell vortäuschen soll. Derart maskiert, kriecht der Jäger im Urwald herum, wird von den Affen wohl gesehen, aber nicht erkannt, und mit einem kleinen Bogen sendet er

ihnen die vergifteten Pfeile in den Leib. Ausser diesem seltenen Stück enthielt die Sammlung Veillard noch einige feine Raphiamatten aus dem Kassaigebiet, die, weil farbig gemustert, unsere einfarbigen Stücke bestens ergänzen.

So hat im Berichtsjahre dank der Unterstützung der Behörden sowie der bisherigen und neuen Gönner die ethnographische Sammlung um viele und gute Stücke zugenommen. Immer mehr weitet sich ihr Interessentenkreis und setzt sich die Einsicht fest, dass dieser Zweig des historischen Museums seine spezielle und nicht zu unterschätzende Aufgabe habe. Man sucht derselben nicht nur durch die blosse Aufstellung und Etiquettierung gerecht zu werden, sondern der Konservator hält bereits seit 2 Jahren jeweilen im Sommersemester einen Demonstrationskursus ab, der jeweilen für Studenten der Universität berechnet, von diesen und «älteren Häusern» gut besucht wird. Namentlich für die Lehrer der Stadt und Umgebung, welche öfters in den Fall kommen, mit ihren Schülern das Museum zu besuchen und daher auch den einzelnen Abteilungen ihr Interesse zuwenden können, wird hier Gelegenheit geboten, das Material des Museums genau kennen zu lernen und dasselbe dann um so besser für ihre Schule verwerten zu können. Es darf anerkannt werden, dass schon eine ganze Reihe im Amte stehender Lehrer der Primar- und Mittelschulstufe, wie wir glauben mit Vorteil, den Demonstrationen gefolgt sind. Für die übrigen Studierenden sind diese Kurse eine praktische Ergänzung zu den mehr theoretischen Vorlesungen in der Hochschule.

Seine Herbstferien benutzte der Vicedirektor zu einem Besuch der orientalischen Ausstellung in München, die mit feinem Geschmack von dem schönsten bot, was je im Gebiete des Islam geschaffen worden ist und wo sonst im Privatbesitz verborgene Schätze einmal zugänglich

waren. Ein Abstecher nach Nürnberg zum Besuch des germanischen Museums führte gleich noch zum Abschluss des Ankaufes einer Neuguineasammlung, über welche der nächste Bericht zu referieren haben wird.

Von Besuchern der Sammlung erwähnen wir speziell denjenigen des bekannten Ethnologen Dr. ten Kate, welcher behufs Abfassung einer Monographie über Indianermaler die im Besitz des Museums befindlichen Skizzenbücher des Malers Kurz einer Durchsicht unterwarf und zu dem Schlusse kam, dass seine Darstellungen zum besten gehören und über diejenigen des bekannten Catlin zu stellen seien.

Wir schliessen den Bericht mit dem Ausdruck verbindlichsten Dankes an die Gönner und Freunde der ethnographischen Abteilung und mit der Bitte, auch fernerhin ihrer zu gedenken und die Behörden in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Juni 1911.

Dr. R. Zeller.

Zuwachsverzeichnis pro 1910.

A. Asien.

Türkei (inkl. europäische Türkei): Pulverhorn aus Holz; 2 ebensolche aus Messing; 5 Kugelbüchsen; 1 Kopfstütze (sog. Derwischstab); 1 Handschar; 1 Fingerring; 1 Tabakpfeife mit Silber eingelegt; 1 Amulett gegen bösen Blick. Geschenke von J. Wiedmer-Stern in Bern.

2 Handschars, wovon einer mit Gold eingelegt; 3 Flinten; 5 Pistolen; Deposita von ebendemselben.

Persien: Rüstung (Helm, Schild, Armschiene, Panzerhemd, Streitkolben und Streitaxt); ein zweiter Helm; Bogen mit Daumenschutz; 7 Pfeile mit Elfenbeinspitze; 1 Pulverhorn aus Messing. Geschenke von J. Wiedmer-Stern in Bern.

1 Panzerhemd; 1 eingelegte Flinte; 1 in Silber getriebener Pistolenschaft; 1 Bogen mit bemalter Aussenseite; 1 Schachtel mit Malerei verziert; 1 Buch mit Miniaturen; Deposita von ebendemselben.

Turkestan: 1 Dolch, mit Gold eingelegt, in Scheide; 1 Totschläger. Geschenke von J. Wiedmer-Stern.

Vorderindien: Spazierstock aus Ebenholz aus Ceylon. Geschenk von Dr. Grunau in Bern.

Hinterindien: 7 Punklanzen aus Anam. Erhalten im Tausch mit dem Ethnographischen Reichsmuseum in Leiden.

Malayischer Archipel: 3 alte Silbermünzen aus Atjeh (Sumatra). Geschenk von Ed. Durheim in Tamiang (Sumatra).

China: 3 Hängebilder mit Darstellungen Heiliger. Geschenk von Dr. Ernst in Bern. 1 altchinesisches Keulenschwert (Kommandostab). Im Tausch erhalten von Dr. H. von Niederhäusern in Bern. 1 Paar Sandalen, Geschenk von Wwe. Regli in Bern.

Japan: Lackschachtel mit diversen Spielen; Bento in Lack und Geflecht. Ankauf von A. Schmied in Zürich. 2 Stichblätter.

Ankauf von Dr. H. von Niederhäusern in Bern. 3 Stichblätter als Beispiele für Fälschungen. Geschenk von ebendemselben. Schneestiefel und Schneereifen. Geschenke von Frl. C. Sturzenegger in Bern. Darstellungen von Bambus in Seidenmalerei. Geschenk von Dr. R. Zeller in Bern. 2 Farbenholzschnitte. Ankauf von A. Semminger in Bern. Schwert mit geschnitzter Knochenscheide. Geschenk von J. Wiedmer-Stern in Bern.

B. Afrika.

Nordafrika: Kabylendolch aus Algerien. Ankauf von E. Küenzi, Bern. Pferdesattelzeug aus Marokko; Keramik aus dem Rifgebiet. Geschenke von Oberst A. Müller in Tanger.

Sudan: 2 Ziergehänge für Kamele. Geschenk von Dr. R. Zeller in Bern. 5 ornamentale Suguni-Tanzmasken; 5 gefärbte Tücher; 3 Steinbeile; 1 Türschloss. Ankauf von der Sammlung für Völkerkunde in Basel (Doubletten der Collektion Frobenius).

Sierra Leone: 1 Steinidol; 1 Ledertasche; 1 Pergamentbüchse. Geschenke von F. Rupli in Sherbro.

6 Steinidole. Ankauf von H. Lüthi in Flawyl.

Goldküste: 1 Fellbüchschen mit «Kohl» zum Schminken. Geschenk von O. Laedrach, Missionar in Kumase.

19 Stück alten Steingeldes; Diverse Goldwagen und Goldgewichte. Geschenk von Missionar R. Bürki in Morges. 146 Stück Goldgewichte. Ankauf von ebendemselben.

Kamerun: 1 geschnitzter Häuptlingsstuhl. Im Tausch erhalten vom Rautenstrauch-Joest Museum in Köln.

Kongogebiet: 2 Lanzen aus dem Kassaigebiet. Ankauf von H. Jaquet in Bern. 2 gemusterte Raphiamatten der Bakuba; Ausrüstung eines Affenjägers. Ankauf von A. Veillard in Enges.

C. Amerika.

Eskimogebiet: Vogelspeer der Alaska-Eskimo. Ankauf vom Museum für Völkerkunde in Basel. 1 Kajak mit dem Winterbezug; Voll- und Halbpelz; Handschuhe; 1 Frauenkleid aus Umanak (Westgrönland). Ankauf von Dr. E. Baebler

in Zürich. 1 Kajak mit dem Sommerbezug und vollständiger Ausrüstung; 1 Vollpelz; 1 Halbpelz; 1 Paar Handschuhe; 1 Männertracht aus Seehundsfell; 1 Oberkleid aus Renntierfell; 1 Frauenkleid; 1 ebensolches mit Amaut. Alles aus Westgrönland. Ankauf von Dr. A. Heim in Zürich.

Gebiet der Vereinigten Staaten: Tracht eines Sioux-Häuptlings samt Pfeife und Tabaksack. Geschenk einiger Berner in New-York. Dreifarbendrucke von Indianertypen. Geschenk von Lehrer E. Brand in Bern. Baumstachelschwein (Urson, Erethizon dorsatum). Depositum des naturhistorischen Museums in Bern.

Südamerika: 1 Bogen; 4 Pfeile; 1 Stammkette; 1 Lippenpfeil; 1 Matéröhre; 2 Körbchen. Von den Botokuden? 9 Steinobjekte (Grabfunde) aus Ostbrasilien. Ankauf von R. Hoffmann in Grünberg.

Argentinien: 2 Grabfunde (Statuetten) der Chalchaqui. Ankauf von R. Hoffmann in Grünberg.

Chile: 1 Paar silberne Ohrgehänge. Geschenk von Fr. Flury in Bern.

D. Australien und Oceanien.

Australien: Farbstein für Gesichtsbemalung; 5 Speerspitzen aus Glas; 2 Bumerangs; 2 Keulen; 1 Schild; 3 grosse Schwirrhölzer; 1 mittleres Schwirrholz. Alles aus Nordwest-Australien. Erhalten als Tausch vom Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln.

Melanesien: Diverse Pfeile aus Neuguinea. Geschenk von Fr. Tschannen in Frieswyl. Keule von den Salomo-Inseln. Geschenk von Direktor R. Wegeli in Bern. 1 Regenkappe; 1 Webeschwert; ein gewebter Gürtel; von St. Mathias. Erhalten als Tausch vom Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln. 1 Schneckenhalsband der Maori, Neuseeland. Geschenk von Frau E. Rüeger-Kesselring in Schaffhausen.

Neu-Caledonien: 6 Steinbeilklingen. Ankauf von A. Stuer in Paris.

Mikronesien: 1 Frauengürtel; 3 Holzschüsseln für Taro; Pelau-Inseln. Erhalten als Tausch vom Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln.

E. Europa.

Südeuropa: 2 Halsbänder für Maultiere. Geschenk von Fr. Tschannen in Frieswyl.

F. Handbibliothek.

Ankäufe.

Zeitschrift für Ethnologie 1910.
Internationales Archiv für Ethnographie 1910.
Anthropos. Bd. V.
Buschan, C. Illustrierte Völkerkunde. 1910.
Büttikofer, J. Reisebilder aus Liberia. 2 Bde. 1880.
Ehrenreich, P. Anthropologische Studien über die Urbewohner Brasiliens. 1897.
Gerland, Atlas der Völkerkunde. 1892.
Helbling, Katalog einer Japansammlung. 1910.
Hutter, F. Wanderungen und Forschungen im Nordhinterland von Kamerun. 1902.
James, J. Indian Industries.
Pander, E. Das Pantheon des Tschangtscha Hutuktu. 1889.
Trebitsch, Bei den Eskimos in Westgrönland. 1910.

Im Tauschverkehr erhalten:

Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1909.
Jahresberichte des Vereins für Erd- und Völkerkunde zu Stettin.
Papers of the Peabody Museum, Cambridge. Ma. Vol. IV. No. 3.
Jahresberichte des Ethnographischen Reichsmuseums in Leiden 1898 bis 1902 (behufs Completierung), sowie 1909.
Verslag des Prinz Hendrik Museums, Rotterdam, 1909.
Jahresbericht des Museums für Völkerkunde in Lübek, 1909.
Bericht des Kg. ethnographischen Museums in München, 1909.
Jahresberichte des Museums für Völkerkunde in Hamburg, 1899/1908.
Jahresbericht der geographisch-ethnographischen Gesellschaft in Zürich pro 1909-1910.
Handbook of the Ethnographical collections. British Museum. 1910.

Geschenke.

Katalog des Ethnographischen Reichsmuseums in Leiden, Bd. I—V. Vom Kgl. Niederländ. Ministerium des Innern.

Merker, Die Masai. Von Ed. Rüfenacht in Bern.

Führer durch das Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln. III. Auflage. Von der Direktion.

Materialien zur Ethnographie Russlands. Bd I. Von Graf L. Tolstoi in Petersburg.

Byhan, Die Polarvölker. Von Dr. R. Zeller in Bern.